



Als Bestandteil des Kinderschutzes in Institutionen ist die altersgerechte Vermittlung von Wissen und Aufklärung über sexualpädagogische Themen von hoher Bedeutung für die Prävention von Grenzverletzungen und sexualisierter Gewalt.

→ Sexuelle Selbstbestimmung und Schutz vor Zwang und Gewalt sind grundlegende Menschenrechte, die auch für Kinder und Jugendliche gelten.

→ Diese Rechte müssen geachtet, respektiert und auch gegen evtl. Widerstände verteidigt werden.

→ Sexualpädagogik ist ein professionelles Auseinandersetzungsangebot zum Thema sexuelle Entwicklung/ Sexualität mit einer klaren pädagogischen Zielsetzung.

→ Sexualpädagogik stellt daher eine wichtige Form der Prävention gegen sexualisierte Gewalt dar und erfordert die Berücksichtigung in der pädagogischen Arbeit.

Behauptungen und Fakten zur Sexualpädagogik

Behauptet wird: „Kinder haben keine Sexualität – das ist nur etwas für Erwachsene.“

Richtig ist: Kinder entdecken spielerisch ihren Körper und haben eine natürliche Neugierde, die nichts mit Geschlechtsverkehr zu tun hat.

Behauptet wird: „Kinder sollten nicht über ihren Körper und Sexualität sprechen – das schützt sie besser.“

Richtig ist: Wenn Kinder ihre Rechte und Grenzen im Umgang mit Sexualität kindgerecht erklärt bekommen und ihre Körpererkundungen altersentsprechend unterstützt werden, ist dies ein Beitrag zum Schutz vor sexualisierter Gewalt.

Behauptet wird: „Kinder brauchen keine Informationen über den eigenen Körper oder über das, was erlaubt ist oder nicht.“

Richtig ist: Das offene und altersgerechte Gespräch über Sexualität mit Kindern und Jugendlichen zeigt ihnen, dass sie von unterstützenden Erwachsenen begleitet werden, die für sie da sind und ihnen bei Fragen zur Seite stehen.

Behauptet wird: „Über Sexualität mit Kindern zu sprechen, überfordert sie.“

Richtig ist: Kinder und Jugendliche benötigen von Erwachsenen altersgerechte Lernumgebungen, um gesund heranzuwachsen und ein Verständnis und eine Sprache für ihre Körperlichkeit und geschlechtliche Identität zu entwickeln. So können sie ihre eigenen Grenzen erkennen und die anderer respektieren.